

Rückkehr zur Absturzstelle – nach 74 Jahren

Geschichte - Charles Clarkes Kampfflugzeug wurde 1944 über dem Kreis Calw vom Himmel geholt / Zeremonie am Gedenkstein

Von Ralf Klormann

Bad Teinach-Zavelstein. Wir schreiben den 24. Februar 1944. Es ist 20.08 Uhr als Charles Clarke im Alter von gerade einmal 20 Jahren zusammen mit sechs weiteren Besatzungsmitgliedern auf dem Militärflugplatz im englischen Coningsby mit einem britischen Bomber abhebt. Das Ziel der Soldaten: Schweinfurt, wo die Royal Air Force in dieser Nacht einen Angriff im Kampf gegen Nazi-Deutschland fliegt. Es wird der letzte Einsatz des Bombers sein. Denn auf dem Rückflug wird die Maschine in der Nacht zum 25. Februar von einem deutschen Nachtjäger getroffen; drei der Soldaten gelingt es, mit dem Fallschirm abzuspringen. Vier weitere finden bei dem Absturz irgendwo im Wald zwischen den Gemeinden Bad Teinach-Zavelstein und Neuweiler (beides Kreis Calw) den Tod. Clarke kommt in Kriegsgefangenschaft, wird in das Stammlager der deutschen Luftwaffe in der Nähe der heute polnischen Stadt Zagan gebracht. Jenes Lager, das später Berühmtheit erlangen wird. Denn in der Nacht vom 24. März auf den 25. März 1944 beginnt dort gegen 22.30 Uhr ein Ausbruch aus dem Stalag Luft III genannten Gefängnis.

Ein Ausbruch, der im Jahr 1963 unter dem Titel »The Great Escape« (deutscher Titel: »Gesprengte Ketten«) sogar seinen Weg auf die Kinoleinwände findet. 76 Menschen gelingt in dieser Nacht die Flucht, auch Clarke ist darunter. Bis auf drei werden jedoch alle Gefangenen wieder gefasst, inklusive des 20-Jährigen. Und dennoch hat er Glück: Er überlebt – während 50 andere auf Befehl Adolf Hitlers von der Gestapo nur wenige Tage später erschossen werden. Clarke bleibt in Gefangenschaft. Bis die Truppen der Sowjetunion am 27. Januar 1945 – jenem Tag, an dem die Rote Armee auch das berühmte Vernichtungslager Auschwitz befreit – nur noch wenige Kilometer von dem Lager entfernt vorrücken. Die Häftlinge werden »evakuiert« – und wenig später schließlich von den Alliierten befreit.

Clarke kehrt heim nach England. Und kommt mehr als 73 Jahre später dorthin zurück, wo diese Geschichte begann: an den Ort, wo jener britische Bomber, in dem er 1944 abstürzte, niederging. Ein »historischer Anlass«, »der nach unserer Kenntnis als einmalig zu bezeichnen ist«, unterstreicht Günther John aus Bad Teinach-Zavelstein an diesem Tag im Oktober 2018. Vertreter der Royal Air Force, die Bürgermeister von Bad Teinach-Zavelstein und Neuweiler, zahlreiche Bürger der Region und natürlich Clarke sind mitten im Wald versammelt. Rund um einen Gedenkstein, der 2011 auf Initiative von John dort aufgebaut wurde – nur etwa 100 Meter von der Absturzstelle entfernt, die Rolf Steinhilber und Jürgen Hinrichs vor einigen Jahren entdeckt hatten. Es ist eine bewegende Zeremonie, die sich dort abspielt.

Die Jagdhornbläser Heimsheim, eine hoch ausgezeichnete Formation, die bereits bei internationalen Wettbewerben ausgezeichnet wurde, verleiht dem Ganzen auch musikalisch einen würdigen Rahmen. Immer wieder durchbricht ihr Spiel die andächtige Stille des Waldes. »Der heutige Anlass ist bestens geeignet, Verständnis zwischen unseren Völkern – viel besser als diplomatische Diskurse – zu befördern und das Empfinden zu stärken, das Vergangene klar zu erkennen, zu verstehen und richtig einzuordnen«, erklärt John. Eine Feier, die zwar Clarke gewidmet sei, aber auch dazu dienen solle, Erfahrungen und Erinnerungen an die nachkommenden Generationen weiterzugeben. Eine Mahnung an die Lebenden. »Seit das Denkmal steht, komme ich zwei bis drei Mal im Jahr als Spaziergänger hier vorbei und, wenn das Wetter passt, setze ich mich einen Moment auf diese Bank und denke nach – auch daran, welcher furchtbarer Verlust an jungen Menschenleben doch jeder Krieg darstellt«, erzählt Markus Wendel, Bad Teinach-Zavelsteins Bürgermeister. Dies gelte besonders für die letzten Jahre des Zweiten Weltkriegs, als hunderttausende Menschen aus aller Welt »in Marsch gesetzt wurden, um Europa von der Aggression zu befreien, die von deutschem Boden ausging.

Für drei dieser jungen Männer endete der Weg hier.« Es sei nicht selbstverständlich, dass »wir in Kern-Europa seit vielen Jahrzehnten in Frieden und Freiheit leben«. Und »gerade auch mit Blick auf die aktuellen Geschehnisse in der Welt ist es deshalb wichtig, dass es solche Plätze gibt, an denen wir uns an die Geschichte erinnern«. Clarke ist bewegt, man sieht es ihm an. Und trotz seines Alters von 94 – in wenigen Wochen 95 – Jahren bleibt er während der gesamten Feier, mehr als eine Stunde lang, aufrechtstehen, lediglich ein wenig auf einen Stock gestützt. »Es gibt so vieles, was ich gerne sagen würde«, verkündet der hoch dekorierte Offizier, dessen militärischer Rang etwa dem eines Brigadegenerals in Deutschland entspricht. Vor allem möchte er aber »in den Vordergrund stellen, dass es hier nicht um mich, sondern um die drei Gefallenen geht«. Einer dieser Kameraden war erst nach seinem Tod Vater eines Mädchens geworden, das heute älter als 70 Jahre ist.

Dass Clarke überhaupt als Überlebender des Absturzes gefunden wurde, ist unter anderem dem Medienwissenschaftler Ingo Hauck von der Hochschule Merseburg zu verdanken. Er beschäftigte sich mit dem Film »The Great Escape« – und stieß so schließlich auf Clarke, einen der Überlebenden jenes Ausbruchs aus dem Stalag Luft III vor mehr als 74 Jahren. Als die Bläser schließlich erneut ein Lied anstimmen, legt Clarke Blumen vor dem Gedenkstein nieder. Wohl zum letzten Mal wird er an dieser Stelle stehen. Die Erinnerung an seine gefallenen Kameraden wird bleiben.

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.